

Mäße auf die Wissenschaftsbeziehungen zur Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern konzentrieren, zumal die Sowjetunion auf den wesentlichen Gebieten der Wissenschaft und Technik längst die Führung erlangt hat.

Normale Wissenschaftsbeziehungen zwischen beiden deutschen Staaten können sich nur auf der von Genossen Ministerpräsidenten Willy Stoph unterbreiteten Konzeption für einen Vertrag über die Herstellung und Pflege normaler Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten entwickeln.

Die Erfahrungen aus dem Militärlager und den Ernte- und Bauinsätzen müssen wir gründlich auswerten, weil sich daraus Schlüsselforderungen für die gesamte Erziehungsarbeit an der Technischen Universität ableiten lassen. So erhebt sich die Frage, was unsere Studenten befähigt, außerhalb der Technischen Universität vorbildliche Leistungen zu vollbringen, wozu sie sehr oft an der Universität nicht in der Lage sind. Das im großen Umfang durchgeführte FDJ-Studienjahr macht deutlich, daß wir auch stärker die Vermittlung von Geschichtskenntnissen mit emotionalen Mitteln zur Herausbildung eines festen Klassenstandpunktes verbinden müssen. In diesem Zusammenhang müssen der Film, das Buch und auch die Gedenkstätte „Georg Schumann“ eine stärkere Rolle spielen. Wichtig ist das Vorhaben, 400 Studenten des 1. Studienjahres der Fakultät Elektrotechnik in die Erforschung der Geschichte der FDJ-Kreisorganisation einzubeziehen.

Oktober 1917 – weithistorische Wende

3. Auf der Grundlage der Thesen zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ist deren weithistorische Bedeutung allen überzeugend verständlich zu machen.

Die Freundschaft zur Sowjetunion als eine Lebensfrage für unser Volk muß zur Herzessache jedes Universitätsangehörigen werden. Es muß klar werden, daß wir mit dem 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution jenes alle Zeiten überdauernde Ereignis feiern, das in der Menschheitsgeschichte den tiefsten Einschnitt vollzog und ihr eine völlig andere Richtung gab. Unwiderbringlich hat der Imperialismus seine Herrschaft über die Mehrheit der Menschheit verloren. Trotz seiner staatsmonopolistischen Entwicklungsform, trotz verschärfter Aggressivität und zahlreicher konterrevolutionärer Anschläge gegen die fortschrittlichen Kräfte erweist er sich als unfähig, das Rad der Geschichte zurückzudrehen.

Mit dem Roten Oktober begann die Ära des Unterganges des Imperialismus und des Sieges des Sozialismus. Wir selbst sind seit 22 Jahren Gestalter dieses revolutionären gesellschaftlichen Prozesses auf deutschem Boden. Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse vollenden wir kühn und erfolgreich den Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.

Die Beziehungen unserer Menschen zur Sowjetunion haben sich gut entwickelt. Es gibt auch vielfältige direkte Verbindungen unserer Universitätsangehörigen zu sowjetischen Menschen. Die Anzahl sowjetischer Besucher an unserer Universität hat sich in diesem Jahr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres verdoppelt. Wir sind besonders erfreut über die sich gut entwickelnden freundschaftlichen Bande mit dem Polytechnikum in Leningrad.

Ein wichtiges Kennzeichen der Freundschaft zur Sowjetunion ist das Verhältnis des einzelnen zur Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Die nächsten Wochen müssen wir deshalb auch dafür nutzen, um weitere Fortschritte bei der Gewinnung neuer Mitglieder für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu erreichen.

In den Monaten Oktober und November haben wir uns besonders auf die umfangreiche politisch-ideologische Aufklärungsarbeit über die Rolle der Sowjetunion zu konzentrieren.

Auf welche Probleme kommt es uns besonders an, die wir an Hand der Thesen zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution zu klären haben:

● Die Bedeutung der Machfrage als die entscheidende Grundfrage einer jeder revolutionären Umwälzung, als die Grundbedingung für den Triumph des Sozialismus, ist allen zu erklären. Die Eroberung der Macht durch die russischen Arbeiter ist die wichtigste Lehre für die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung. Sie war die entscheidendste Bedingung für die Ent-

wicklung des Kräfteverhältnisses in der Welt zugunsten des Sozialismus. Auch in unserer Republik konnte sich nur unter dem Einfluß des Roten Oktober auf der Grundlage der Macht der Arbeiter und Bauern der Sozialismus erfolgreich entwickeln.

● Der Sozialismus ist dem Imperialismus auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens überlegen. Während im Imperialismus der Mensch entwürdigt und durch ein ganzes System der Manipulierung des Menschen dem Streben nach Profit dienstbar gemacht wird, beweist der Sozialismus, wie nur durch ihn das neue sozialistische Menschenbild geformt wird.

● Die Oktoberrevolution ist von großer Bedeutung für den nationalen Kampf auf deutschem Boden. Der Sozialismus hat besonders in Europa eine solche Stärke erlangt, daß es die Imperialisten bisher nicht wagten, mit militärischen Mitteln eine Auseinandersetzung mit dem Sozialismus zu erzwingen. Im Rahmen der Globalstrategie des USA-Imperialismus ist dem deutschen Imperialismus die Aufgabe zugeteilt, als Speerspitze gegen die sozialistischen Länder, vor allem gegen die DDR, zu wirken.

Wir können uns im Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus auf das feste Bündnis mit der Sowjetunion und andere sozialistische Staaten stützen.

Angesichts dieses Kräfteverhältnisses besonders in Europa versucht die Kiesinger-Strauß-Regierung durch eine neue Etappe der psychologischen Kriegführung, die sie als „neue Ostpolitik“ bezeichnet, die sozialistischen Staaten aufzuweichen und die DDR zu isolieren. Die Politik von Kiesinger und Strauß ist ein Rückfall in die Politik des kalten Krieges von 1954, als von Adenauer die Pariser Verträge unterzeichnet wurden, nach denen ein wiedervereinigtes Deutschland nur unter der Vorherrschaft der NATO möglich sei.

Unter diesen Bedingungen sind der Brief des Genossen Willy Stoph an Kiesinger und der von der Regierung der DDR vorgelegte Vertragsentwurf von geschichtlicher Bedeutung. Er gibt eine Antwort darauf, wie es unter den bestehenden Verhältnissen weitergehen muß und was heute real möglich ist.

Die erste Aufgabe besteht darin, die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten zu normalisieren. Normalisierung der Beziehungen schließt die elementarsten Bedingungen, nämlich

- Anerkennung der DDR
- Verzicht auf Atomwaffen
- Anerkennung der bestehenden Grenzen in Europa einschließlich der Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten
- Gewaltverzicht
- Nichtigkeitsklärung des Münchner Abkommens

Bekanntlich hat inzwischen Kiesinger in dem Brief unseres Genossen Willy Stoph „geantwortet“. Im Grunde ist das keine Antwort; denn er ist in seinem Brief auf keine der aufgeworfenen Fragen eingegangen. Er ignoriert den Vertragsentwurf und hat sich damit erneut vor der Weltöffentlichkeit als potentieller Kriegstreiber entlarvt. Die revanchistische und menschenfeindliche Politik der Kiesinger-Strauß-Regierung kann nicht durch das Geschwätz über „Menschlichkeit“ verschleiert werden. Nur die DDR-Vorschläge entsprechen wahrhaft den Prinzipien der Menschlichkeit und des Humanismus!

Der Vertragsentwurf unserer Regierung beinhaltet noch nicht die Lösung der nationalen Frage. Insofern ist der Vertragsentwurf kein Maximalprogramm, sondern er enthält die minimalsten Forderungen. Mit der ablehnenden Haltung Kiesingers ist unsere Offensive der friedlichen Politik nicht abgeschlossen. Unsere Vorschläge werden weiter bestehenbleiben, und wir werden mit allen Kräften um deren Durchsetzung kämpfen. Wir sind uns dabei nicht nur der Sympathie, sondern auch der aktiven Unterstützung der Sowjetunion und anderer sozialistischer Staaten sicher.

SOLIDARITÄT

An unserer Universität hat sich in Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die Solidaritätsbewegung für das uns seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk gut entwickelt. Wir konnten unser eigenes Ziel, ein drittes Mal 100 000 MDN für Vietnam zu spenden, erhöhen. Zu diesem Erfolg trug wesentlich die Initiative unserer Studenten im Militärlager und in den Ernteeinsätzen bei.

KULTURELLE ARBEIT

Die bedeutenden kulturellen Beiträge des FDJ-Studentenklubs zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen

Oktoberrevolution berechtigen uns zu der Forderung an die Leitungen der Partei, die staatliche Leitung und die der Massenorganisationen, diese wichtigen kulturellen Anliegen zu unterstützen und den Mitgliedern aller Zirkel und Gruppen des FDJ-Studentenklubs behilflich zu sein. Ihrer großartigen erzieherischen Mission nachzukommen. Zur Zeit zählen die 12 Gruppen und Zirkel des FDJ-Studentenklubs 616 Mitglieder. Das ist eine große Potenz für unsere kulturpolitische Arbeit.

Womit müssen wir sofort beginnen?

1. Alle Mitglieder der Kreisleitung, die Sekretäre der Grundorganisationen und alle hier anwesenden Gäste haben die Aufgabe, die heutige Kreisleitungsitzung unverzüglich in den Leitungsgremien der Partei, der Massenorganisationen und auf der staatlichen Ebene auszuwerten, die Lage im eigenen Bereich kritisch einzuschätzen und Maßnahmen für den guten Anlauf des neuen Studienjahres und die Vorbereitung und Durchführung des Monats der DSF festzulegen bzw. die bereits getroffenen Maßnahmen hinsichtlich ihrer politisch-ideologischen Wirksamkeit zu überprüfen.

2. In den Leitungen der Grundorganisationen der Partei sind die Mitgliederversammlungen dieses Monats gründlich vorzubereiten. Die Mitgliederversammlungen stehen unter dem Thema des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Die hohe Einsatzbereitschaft aller Genossen, ganz gleich, in welcher Funktion und Stellung sie sich befinden, ihre Parteiliebe und Parteiloyalität und ihr Vermögen, Massen zu führen, entscheiden mehr denn je über den Erfolg unserer Arbeit. Die Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution fällt mit dem Beginn des marxistisch-leninistischen Qualifizierungsabschnitts von 13 000 Universitätsangehörigen, mit den Wahlen in der Gewerkschaft und mit dem Beginn der Wahlen im sozialistischen Jugendverband zusammen. Unsere Parteiorganisationen haben besonders die Wahlen der FDJ zu ihrer eigenen Sache zu machen. Den jungen Genossen sind zur Arbeit in der FDJ Parteaufträge zu übergeben.

3. Die Vermittlung der marxistisch-leninistischen Theorie, der Ideen des Roten Oktober ist mit den politisch-ideologischen Aufgaben zu verbinden, die sich aus dem Wettbewerb zu Ehren der Oktoberrevolution ergeben. Die Wirksamkeit unserer massenpolitischen Arbeit messen wir in erster Linie an den tatsächlich erreichten Ergebnissen im Wettbewerb. Von den Genossen in der staatlichen Leitung erwarten wir, daß sie dafür sorgen, daß die staatliche Leitung die wissenschaftliche Leitung ideologischer Prozesse übernimmt.

Es kommt an der Universität darauf an, alle Veranstaltungen und Zusammenkünfte zu nutzen, um die Grundfragen unserer Politik allen Menschen zu erläutern.

4. Die Genossen in den staatlichen Leitungen, die Genossen in der FDJ, Gewerkschaft und in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sichern, daß im Monat der DSF in allen Bereichen der Universität die Ergebnisse im Wettbewerb abgerechnet und neue Aufgaben zur Weiterführung des Wettbewerbs auf der Grundlage des Volkswirtschaftsplanes 1968 gestellt werden. Von den Genossen in den staatlichen Leitungen erwarten wir, daß die Schwerpunkte des Planes 1968 exakt und konkret herausgearbeitet und den Kollektiven vorgegeben werden. Die Genossen der FDJ sollten die Initiative der Studenten der Karl-Marx-Universität Leipzig aufgreifen und sich ihrem Aufruf zur Weiterführung des Wettbewerbs zu Ehren von Karl Marx anschließen, dessen Geburtstag sich im Mai nächsten Jahres zum 150. Male jährt.

5. Zur Verwirklichung der komplexen, koordinierten politisch-ideologischen und kulturellen Massenarbeit an der Technischen Universität liegt den Mitgliedern der Kreisleitung der Entwurf eines entsprechenden Planes für das Studienjahr 1967/68 vor. Auf dessen Grundlage haben die Leitungen der Grundorganisationen der Partei, die staatlichen Leitungen und die Massenorganisationen Maßnahmen zu dessen Verwirklichung festzulegen. Genossen!

Die Aufgaben sind gestellt! Sie gestatten uns keine Ruhepause! Gehen wir mit dem gleichen Elan, mit dem die Matrosen und Arbeiter das Winterpalais stürmten, an die Arbeit! Tragen wir die großen und erhabenen Ideen der deutsch-sowjetischen Freundschaft in die Hirne und Herzen aller Universitätsangehörigen.

(Auszüge: Redaktion UZ)

Die Erziehung zum sozialistischen Denken überall fördern

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Dr. Rudolf Bethig, Leiter der Abteilung Schulen, SED-Bezirksleitung Dresden

Vieftältig sind die Aufgaben, die die Angehörigen der TU unter Führung der Parteiorganisation im kommenden Studienjahr lösen müssen: Es geht um die Erhöhung der Ergebnisse auf den Gebieten der Erziehung, Bildung und Forschung; die weitere Ausarbeitung der Prognose und der Profilierung; die Einführung ökonomischer Prinzipien in die Leitung der Hochschule; die Neugestaltung der Weiterbildung usw. Das Hauptkettenglied für die Arbeit der Parteiorganisationen ist einmal die Verstärkung der ideologischen Arbeit zur Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins aller Hochschulangehörigen und zum anderen die Durchsetzung wissenschaftlicher Methoden in der Planung und Leitung der Hochschule, besonders auch bei der Leitung ideologischer Prozesse. Besonders wichtig ist dazu die Befähigung aller staatlichen Leiter zu einer hohen Staatsdisziplin und zum tieferen Verständnis des gesellschaftlichen Gesamtzusammenhangs unserer Politik.

Das Referat hat eine gute Orientierung auf den Inhalt der politischen Arbeit in der nächsten Zeit gegeben. Jetzt gilt es, auf dieser Grundlage in allen Parteiorganisationen der Technischen Universität Klarheit über die neuen Aufgaben zu schaffen und den gegenwärtigen Stand illusionsfrei, nüchtern einzuschätzen. Auch auf Gebieten, wo insgesamt große Leistungen vollbracht wurden, sollte genau untersucht werden, welchen Anteil daran die einzelnen Bereiche haben. Es gilt, intensiver die Reserven aufzudecken, wenn wir noch größere Erfolge erzielen wollen.

Eine große politische Arbeit muß geleistet werden, um allen Angehörigen der Technischen Universität die Bedeutung des Vertragsentwurfs unserer Regierung für den Kampf gegen die Expansionspolitik des westdeutschen Imperialismus und für die Sicherung des Friedens in Europa zu erläutern.

Genosse Kühling wies in seinem Referat darauf hin, daß es einen Widerspruch gibt zwischen den guten Ergebnissen, die wir in solchen Aktionen wie dem militärischen Ausbildungslager, dem Ernteeinsatz usw. erzielen, und dem Verhalten eines Teiles der Studenten im täglichen Studienablauf. Ich bin der Meinung, daß die Faktoren, die zum Beispiel das gute Ergebnis im militärischen Ausbildungslager hervorgerufen haben, samt und sonders auch auf den Alltag des Studienjahres zu übertragen sind: die intensive tägliche politische Arbeit und hohe, konkrete Anforderungen an das Leistungsvermögen der Studenten.

Für solche politischen Veranstaltungen mit tiefem emotionalen Gehalt wie die Thälmann-Feier im Militärlager sind die Studenten doch nicht nur zu begeistern, wenn sie das Ehrenkleid der Nationalen Volksharme tragen.

Die Erhöhung des Niveaus der klassenmäßigen Erziehung schließt einen Komplex verschiedener Prozesse ein. Wir müssen im neuen Studienjahr besser darauf achten, daß nicht einzelne Seiten herausgerissen werden. Zu diesem Komplex gehört vor allem Dinge das gründliche Studium des Marxismus-Leninismus. Die Studenten müssen auch in der fachlichen Arbeit häufiger vor echte politische Entscheidungen gestellt werden. Jeder Student sollte einen konkreten Auftrag zur gesellschaftlichen Tätigkeit haben. Es gibt dazu viele Möglichkeiten, die wir täglich verwirklichen können: als Agitator, Propagandist, Gruppenpionierleiter, Leiter von Sportgruppen und künstlerischen Zirkeln usw. Die Verstärkung der Klassen- und politischen Erziehung schließt auch ein, daß die Studenten eine höhere Verantwortung für den Studienablauf übernehmen.

Ich möchte noch einmal die Forderung des VII. Parteitages ins Gedächtnis zurückspringen, ein System der gesellschaftlichen Kontrolle der Studienleistungen gemeinsam durch FDJ und staatliche Leitungen zu schaffen und die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit der Studenten organisch in das Studium einzufügen.

Schließlich erfordert die verstärkte klassenmäßige Erziehung auch die breitere kulturelle Arbeit unter den Studenten und durch die Studenten.

Notwendig erscheint mir eine differenzierte Einschätzung des Bewußtseinsstandes, besonders auch im Lehrkörper. Das ist heute komplizierter als vor ein oder zwei Jahren, als wir die ersten Konzile zur sozialistischen Erziehung durchführten, weil sich seitdem viele Entwicklungsprozesse im Bewußtsein vollzogen haben. Jetzt gilt es herauszufinden, welche neuen Widersprüche hervortreten, welche Fragen jetzt nicht verstanden werden. Dem Lehrkörper kommt die Aufgabe zu, wichtige Probleme unserer Politik den Studenten gründlich zu erläutern.

Die Entscheidung für den Sozialismus und gegen den Kapitalismus allein genügt nicht mehr. Wir fordern heute von jedem die bewußte Teilnahme an der Veränderung des Arbeits- und Lebensbereiches entsprechend den Beschlüssen des VII. Parteitages. Im Referat wurde das Problem der vorzeitigen Exmatrikulationen aufgegriffen. Man muß sich die Zahlen, die hier genannt wurden, einmal in ihrer absoluten Größe verdeutlichen, um zu verstehen, daß wir uns diese Vergewaltigung von National Einkommen nicht länger leisten dürfen. Wir sind sehr dafür, daß sich die Parteiorganisationen gemeinsam mit den staatlichen Leitern überlegen, wie man durch stärkeren Einsatz moralischer und ökonomischer Hebel dieses Problem lösen kann.

Die Hauptfrage ist meines Erachtens die Erziehung zum ökonomischen Denken. Es ist doch nicht so, daß die Wissenschaftler gegen eine straffe Leitung sind. Sie sind nur gegen eine Leitung, die in Wirklichkeit keine Leitung ist, sondern nur registriert. Die Wissenschaftler wollen, daß ihnen neue Wege gewiesen werden, um einen höheren volkswirtschaftlichen Nutzeffekt zu erzielen.

Liebe Genossen, wir haben in den nächsten Wochen besonders im Zeichen des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eine große Arbeit vor uns. Es ist jetzt an der Zeit, daß alle staatlichen Leitungen exakt einschätzen, wo wir bei der Vorbereitung des 50. Jahrestages stehen, damit die letzten vier Wochen noch intensiv genutzt werden können.

Gedanken aus dem Schlußwort des Genossen Meißner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung

„Das Hauptkettenglied besteht darin, das sozialistische Bewußtsein unserer Universitätsangehörigen durch eine intensive politisch-ideologische Führungstätigkeit der Parteiorganisation, gestützt auf die Massenorganisationen und alle Kräfte, die Leitungsfunktionen verschiedener Art an unserer Universität innehaben, zu heben.“

Das sozialistische Bewußtsein der Menschen, ihr Bildungsniveau, ihre Gemeinschaftsarbeit, ihr gutes Mitgefühl, ihre Bindung an unseren sozialistischen Staat zu fördern, hat Genosse Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag als die erste und die wichtigste Aufgabe der Partei bezeichnet, weil das Denken der Menschen ihr Handeln bestimmt. Je höher aber ihr sozialistisches Bewußtsein entwickelt ist, desto größer ist ihre Initiative bei der Verwirklichung der großen Ziele, die der VII. Parteitag gestellt hat.

Wir können also noch einmal unterstreichen: Schöpferisches Denken und bewußtes Handeln unserer Universitätsangehörigen sowie wissenschaftliche Führungstätigkeit aller Leitungen der Parteiorganisation gehören unlässlich zusammen.

Wir wissen, daß die geschichtsbildende Kraft der Volksmassen mit dem fortschreitenden sozialistischen Aufbau immer mehr zunimmt und sich diese marxistisch-leninistische Erkenntnis in den Beratungen und Beschlüssen unseres VII. Parteitages widerspiegelt hat. Darum hat der Parteitag die Forderung an alle Parteiorganisationen abgeleitet, eine höhere Qualität der politisch-ideologischen Führungstätigkeit zu entwickeln. Unsere wichtigste Aufgabe besteht also darin, sozialistisches Klassenbewußtsein systematisch in alle Universitätsangehörigen zu tragen. Für die Grundorganisationen ergibt sich die politisch-ideologische Arbeit so zu organisieren, daß alle Universitätsangehörigen, von den Kollektiven, die um den Staatstitel oder um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ kämpfen, von allen als die Schrittmacher und Neuerer, ihre geschichtliche Rolle voll wahrnehmen können.

Die Parteilinie ist verantwortlich, daß die Partei über und mit den Massenorganisationen die Menschen führt! Das ist keine Frage der Organisation, sondern ein ideologisches Problem, die Einstellung zu den Beschlüssen

der Partei. Wir kommen dort nicht voran, wo wir als Maßstab setzen, was im vorigen Jahr erreicht wurde. Der Vergleich mit dem Vorjahr führt uns, gemessen an dem, was der VII. Parteitag verlangt, zu falschen Schlüssen.“

Genosse Meißner setzte sich kritisch mit dem Arbeitsstil der Fakultätsparteilitung, Mathematik-Naturwissenschaften auseinander, die diese Grundprinzipien nicht zum Ausgangspunkt der Verbesserung der Arbeit macht, und sagte:

„In diesem Zusammenhang ist nützlich, daß wir an Ort und Stelle die Fragen weiterdiskutieren und der Fakultätsparteilitung und den Abteilungsparteileitungen durch Kreisleitungsmitglieder helfen, im neuen Studienjahr eine zielstrebige, offensive politische Führungstätigkeit zu entwickeln, zumal auch vom Standpunkt der Wissenschaftsentwicklung an die Mathematik große Anforderungen gestellt werden und die Mathematik an der Technischen Universität ohne Zweifel eine Schrittmacherrolle in der Deutschen Demokratischen Republik spielt. Wir müssen erreichen, daß die Studenten an der TU Dresden mit mathematischen Kenntnissen auf den verschiedensten Gebieten, vor allem auf modernen Gebieten, ausgestattet werden, mit denen sie, wenn sie die Hochschule verlassen, Hervorragendes leisten können.“

Nach einer Auseinandersetzung mit der Lage im Bereich der Fakultät Technologie, die die Beschlüsse der 3. ZK-Fagung nicht offensiv umsetzt, sagte Genosse Meißner weiter:

„Wenn wir an der TU eine Fakultät für Technologie haben, stellen wir uns vor, daß sie nicht nur an ihren Bereichsgrenzen stehenbleibt, sondern für die TU die Konzeption für die Ausbildung von Technologen ausarbeitet unter Berücksichtigung der Notwendigkeiten, andere Gebiete stärker technologisch zu durchdringen, und umgekehrt. Diese Fragen müßten auch durch eine Arbeitsberatung aller dort wirkenden Genossen beantwortet werden.“

Die Lage richtig einschätzen

Wir sind der Meinung, daß es an der Zeit ist, über die staatlichen Leitungen, die wir kritisiert haben, daß sie die Lage in den Kollektiven nicht genügend kennen, eine Einschätzung zu erhalten, die Auskunft über die Entwicklung der politischen Situation in jedem Studienjahr gibt. Von den Parteileitungen muß festgelegt werden, wie die Parteikräfte entsprechend der jeweiligen Situation wirken müssen, welche Parteaufträge die Genossen erhalten. Alle Leitungen der Grundorganisationen sollten die Arbeitsergebnisse des vergangenen Studentensommers einschätzen. Alle Leitungen der Grundorganisationen müssen umgehend zu der Studienjahresanalyse 1966/67 in ihrem Bereich Stellung nehmen und sie mit allen Genossen, mit den Leitungen der Abteilungsparteileitungen und den Parteigrundorganisationen auswerten. Wir sollten dabei vor allem zwei Fragen einschätzen: einmal die Ergebnisse der klassenmäßigen Erziehung unter den Studenten, was wir erreicht haben, wo unsere politischen Schwerpunkte liegen und wie wir die Arbeit in diesen Schwerpunkten organisieren müssen.

Und zweitens, was wurde im Hinblick auf die Erhöhung des Leistungsniveaus und des Leistungswillens unserer Studenten erreicht, konkret also, wie ist das Bild hinsichtlich des Leistungsdurchschnitts, der Fehlleistungen, der vorzeitigen Abgänge, der Erfüllung des geplanten Absolventenaufkommens in diesem Jahr, welche Schwerpunktfächer und bereichsmäßigen Schwerpunkte gibt es, und wie hat die jeweilige staatliche Leitung die Arbeit in diesen Schwerpunkten zu führen. Die Grundaufgabe besteht also darin, daß die FPL und APL über solche aussagekräftigen, sachlich fundierten Analysen der ideologischen Situation in ihrem Bereich, besonders unter den Studenten, verfügen, die sie in die Lage versetzen, die politisch-ideologische Arbeit der eigenen Parteiorganisation wie der staatlichen Leitungen des Lehrkörpers und der Leitungen der Massenorganisationen zu führen und zu kontrollieren. Dabei stützen wir uns natürlich in erster Linie auf die Parteigruppen, auch auf die Genossen der Fakultätsabteilungen für Marxismus-Leninismus sowie alle anderen Genossen in leitenden Funktionen.“

Weiterhin führte Genosse Meißner zu den Fragen der Prognose und Profilierung aus: „Wir sind der Meinung, daß die Ausarbeitung der Prognose und des Profils eine Angelegenheit der staatlichen Leitung ist. Unsere Parteiorganisation ist in erster Linie für die ideologische Führung dieses Prozesses verantwortlich.“

Der Klassenkampf, der sich zwischen beiden deutschen Staaten vollzieht, die komplizierten Probleme in der internationalen Lage und die Entwicklung des Kräfteverhältnisses der Welt erfordern von uns eine intensiveren Arbeit um diesen Zusammenhang zwischen wissenschaftspolitischen Arbeit und nationaler Politik, wie sie von Partei und Regierung entwickelt wird, stets hervorzuheben und allen begreiflich zu machen. Wir wünschen uns gemeinsam, daß wir das neue Studienjahr, das im Zeichen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution steht und mit dem 50. Jahrestag eingeleitet wird, ein erfolgreiches Jahr für die Technische Universität Dresden wird, mit dem sie einen aktiven Beitrag leistet bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. Deshalb geht es um einen grundlegenden Umschwung in der klassenmäßigen Erziehung der Studenten, deren Ausbildung und spätere Einsatz von großer Bedeutung für die Perspektive sind, die der Parteitag verkündet hat. Wir müssen unseren Beitrag leisten, um die Probleme zu lösen, die gegenwärtig im Kampf mit dem westdeutschen und dem USA-Imperialismus bestehen, der sein Ziel, über die Deutsche Demokratische Republik das sozialistische Lager aufzurollen, nicht aufgegeben hat. Wir müssen beitragen zur Entwicklung des proletarischen Internationalismus. Unsere gesamte politisch-ideologische Erziehungsarbeit muß der Formierung der Parteikräfte an der ganzen Universität dienen. Dabei müssen die vielen neuen Erfahrungen auch den anderen Parteiorganisationen im Hochschulleben der DDR vermittelt werden. In diesem Sinne, liebe Genossinnen und Genossen, wollen wir an die Arbeit gehen.“